
Lösungsvorschläge zum Arbeitsmaterial

Lerneinheit I: *Eine neue Zeit?*

Aufgabe 1 a):

Tilly trägt die traditionelle, hochgeschlossene Kleidung einer bürgerlichen Frau, die langen Haare sind kunstvoll hochgesteckt. Sie sitzt ihrem Mann zugewandt am Kaffeetisch und blickt ihn an, während sie ihm Kaffee einschenkt.

Tilly erscheint auf dieser Fotografie nicht als individuelle Persönlichkeit, sondern als bürgerliche Ehefrau inszeniert, die ihren Mann entsprechend ihrer hausfraulichen Pflichten umsorgt. Dem Betrachter wird das Bild einer bürgerlichen Ehe zur Zeit des Kaiserreichs mit den entsprechenden Rollenvorstellungen präsentiert. Bemerkenswert erscheint jedoch, dass sich Tilly – entgegen der typischen patriarchalischen Aufstellung auf den Familienportraits der Kaiserzeit, auf denen der Ehemann und Vater seine Frau und Kinder stets überragt – auf gleicher Augenhöhe mit ihrem Mann befindet.

Zusatzinformation: Frank Wedekind kritisierte vor allem in seinen Dramen die bürgerliche Scheinmoral seiner Zeit heftig, auch führte er einen unkonventionellen Lebensstil, indem er offen mehrere Liebschaften pflegte, aus denen auch mehrere Kinder hervorgingen.

Aufgabe 1 b):

Auf beiden Abbildungen sind die Gesichter der Frauen deutlich im Fokus. Beide tragen die Haare kurz geschnitten. Während Marianne Brandt selbstbewusst blickt und den Betrachter direkt anzuschauen scheint, richtet sich der Blick von Lucia Moholy, nachdenklich in die Ferne. Im Gegensatz zu Tilly Newes-Wedekind sind sowohl Marianne Brandt als auch Lucia Moholy als individuelle Persönlichkeiten jenseits von Rollenvorstellungen portraitiert. Sowohl in der äußeren Erscheinung (kurzer Haarschnitt, offenbar moderne Kleidung) als auch in der Haltung (direkter, selbstbewusster Blick Marianne Brandts und die kunstvolle Selbstinszenierung der nachdenklichen Lucia Moholy) wird das neue Selbstverständnis und Selbstbewusstsein der modernen Frau erkennbar, die sich ihres Wertes als Individuum bewusst ist.

Aufgabe 2 a)

Bemerkenswert ist, dass das Bauhaus von Beginn an weibliche Studierende einplante, denn allein die künstlerische Eignung der Person sollte über die Aufnahme an der Schule entscheiden, nicht das Geschlecht. Ebenso spielte auch die Staatsangehörigkeit oder Ethnie keine Rolle, jedoch mussten Ausländer den doppelten Studienbetrag zahlen. Insofern versuchte das Bauhaus, als Schule der Moderne auch den gesellschaftlichen Fortschritt der Moderne in seinem Programm zu realisieren. Die Aufnahme am Bauhaus eröffnete den Studentinnen nicht nur die Möglichkeit zur kulturellen Bildung, sondern auch Perspektiven: Da die Studierenden jeweils eine handwerkliche Ausbildung absolvieren mussten, erlernten sie einen eigenen Beruf. Dies musste den Frauen als besondere Chance zur Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung erscheinen.

Lerneinheit II: *Zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Frauen am Bauhaus*

Aufgabe 1:

Thematisiert werden könnten u.a. folgende Aspekte:

Gropius postuliert in seiner Ansprache Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Studierenden. Tatsächlich fasste er bereits ein Jahr später den Plan, die Anzahl der Studentinnen auf ein Drittel zu reduzieren, außerdem sollten sie der Frauenklasse in der Textilwerkstatt zugeteilt werden. Meister wie Johannes Itten, der den Frauen die Fähigkeit zum dreidimensionalen Denken absprach, oder Oskar Schlemmer („Wo Wolle ist, ist auch ein Weib, und sei es nur zum Zeitvertreib“) äußerten sich ebenfalls abfällig über die künstlerischen Fähigkeiten der Frauen. Die Freiheit, sich für eine Werkstatt zu entscheiden, wurde ihnen in der Regel abgesprochen, die Weberei wurde zur „Frauenwerkstatt“ deklariert. Der Erfolg insbesondere dieser Abteilung und der Leistung der Frauen im Allgemeinen wurde von der männlichen Meisterriege bewusst kleingehalten und nicht öffentlich gemacht, da man gesellschaftlich nicht als „Frauenshule“ abgetan werden wollte. Insofern wurde neben wenigen Frauen, die ihre Interessen durchsetzen konnten, den meisten Bauh uslerinnen die Möglichkeit der freien Entfaltung ihrer künstlerischen Fähigkeiten und ihrer K nstlerpers nlichkeit verweigert.

Aufgabe 2:

Beispiele für Bedingungen, unter denen Chancengleichheit hätte realisiert werden können: Strikte Umsetzung des im Manifest formulierten Anspruchs, dass nur die künstlerische Eignung der Person entscheidend für die Aufnahme ist. Dies bedeutet u.a. gleiche Aufnahmegebühren, Zugang zu allen Werkstätten und Kursen für alle Studierenden, freie Schwerpunktwahl, persönliche Förderung jedes/r Einzelnen unabhängig von Herkunft oder Geschlecht und gemischte Unterrichtsklassen, (...). Ein Gelingen von Chancengleichheit wäre darüber hinaus abhängig vom Willen der männlichen Meister und Direktoren, hinsichtlich der überkommenen Geschlechterstereotypen umzudenken, anstatt sie weiter zu pflegen.

Talkrunde: *Bauhaus-Frauen zum Sprechen bringen*

Je nach Rechercheergebnissen der Schülerinnen und Schüler bzw. den sich daraus ergebenden argumentativen Schwerpunktsetzungen während der Diskussion, ist diese Aufgabe ergebnisoffen. Wichtig erscheint, dass die Problemstellung spätestens gegen Ende der Talkrunde nochmals pointiert in den Blick genommen und herausgestellt wird, dass die Frauen als Pionierinnen der Moderne in doppeltem Sinne bezeichnet werden können: Zum einen haben sie als Künstlerinnen der künstlerischen bzw. klassischen Moderne zum Durchbruch verholfen, zum anderen haben sie als Frauen den Weg der Emanzipation vorangetrieben und damit auch auf die gesellschaftliche Moderne eingewirkt.

Denkanstoß zum Abschluss der Unterrichtseinheit

Erwartet wird die sachorientierte Auseinandersetzung mit der Frage nach dem gegenwärtigen Stand der Gleichberechtigung in Deutschland auf der Grundlage des Wissens und der Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Unterschieden werden könnte innerhalb der Diskussion zwischen formaler und tatsächlicher Gleichberechtigung, wodurch Parallelen zur Realität der Bauhaus-Frauen aufgezeigt werden können: Auch heute sind Frauen –trotz formaler Gleichstellung– z.B. im Arbeitsalltag noch nicht gleichgestellt, indem sie u.a. weniger verdienen.
